



Die "Weisen" unserer Zeit: Mutter Teresa, Dom Helder Camara, Martin Luther King bringen ihre Gaben, ihre Hingabe, ins Spiel

Foto: Heiner Heine, Hermannsburg

mehr benötigte Kleider, alte Strümpfe und Hüte benutzt.

Am Ende standen einige sehr individuelle und ausdrucksstarke Figuren.

Sie sind nicht in Bethlehem zuhause, sondern haben indianische Gesichter, schwarze Haare und tragen bunte Gewänder: Die Krippenszene wurde in die armen südamerikanischen Länder, einen Teil der Dritten Welt, verlegt. Auch hier gibt es, wie im Evangelium beschrieben, Maria und Joseph, das in eine Decke gewickelte Kind, Hirten und Tiere.

Aber noch etwas ist anders. In der Rother Krippenszene schenken nicht drei reiche Könige dem Kind Gold, Weihrauch und Myrrhe, stattdessen sind *Dom Helder Camara, Martin Luther King und Mutter Teresa* sehr realistisch dargestellt. Drei Menschen unserer Gegenwart, die für die Armen da waren, ihnen und damit auch dem Christentum, dem Kind in der Krippe, dienten. Sie sind drei Weise, die in die Krippenszene der Gegenwart passen.

Die Bastler hatten sich für ihr Projekt umfassend informiert und arbeiteten hart, um in den Figuren ihre Aussage zu realisieren. Die Indiokrippe, und nicht, wie sonst, Plätzchen, Christbaum und Geschenke, be-

herrschte sie in den Wochen vor Weihnachten. Sie erlebten durch die Herstellung ihrer Krippe eine sehr intensive, besondere Vorweihnachtszeit, wie Hanna Thorbeck und Maria Trillitzsch in der kleinen Broschüre "Es ist auf Erden kommen arm" berichten.

Einige der Rother Krippenfiguren sind auf dem Foto vor der Kulisse Nürnberg-Süd zu sehen. Ihr eigentlicher Platz war jedoch direkt vor dem Kirchenaltar in einer schäbigen Hütte, wie sie nicht nur in den südamerikanischen Slums zu finden wäre. Sie beeindruckten zahlreiche Besucher und regten viele zu Gesprächen und zum Nachdenken an.

Ulrike Schömg, Münzstraße 2, 8700 Würzburg

Hans Dieter Schmidt

Weihnachten

Mit guten Geschäften rechnen.

Leibeigenschaften mit Geschenken verhüllen.

Gratifikationen den Hof machen.

Die Eitelkeit an einen Baum hängen.

Freundliche Worte unters Volk bringen.

Auf den Fortbestand der Konjunktur setzen.

Das Ende eines gemästeten Kalbes erwarten.

Zuschauen, wie sie beginnen, ein neugeborenes Kind zu Tode zu hetzen.

Hans Dieter Schmidt, Am Reinhardshof 51, 6980 Wertheim (aus: "Schattenveränderung", Verlag Groß, Marktbreit)